

Halle, 18. Februar.

(Der Abdruck unserer Votalsnachrichten ohne deutliche Quellenangabe ist verboten.)

An Stelle des nach Tüftl verlegten jetzigen Landgerichtspräsidenten Herrn Kanonik ist Herr Landgerichtsdirektor Meydam aus Bzd, wie amtlich gemeldet wird, in gleicher Eigenschaft an das hiesige Landgericht versetzt worden.

Wie bereits in hiesigen Blättern bekannt ist, so soll Mittwoch den 23. Februar, als am Geburtsstage „Händels“, von der „Neuen Singalademie“ dessen „Judas Maccabäus“ aufgeführt werden. Wer von uns sich noch der Aufführung desselben vom Jahre 1871 erinnert, als es in vielen Städten galt, die Küchleifer unsern Heidenläufers aus Frankreich würdig zu feiern, dem wird auch eine Wiederholung dieses unsterblichen Wertes mit seinem gewaltig pathetischen Chore „Seht, er kommt mit Preis gekrönt“ willkommen sein, denn auch dieses Drame bringt das menschlich Hohe, Große und Edle zum schönen Ausdruck, auch hierin findet sich die in der Bibel so häufig wiederkehrende Erlösung eines getreten Volkes aus der Knechtschaft seiner Feinde und die Hinführung derselben zur Freiheit und zum Frieden durch die, in einem ausserwählten Helden sich offenbarende Hand Gottes. Die Chöre, im höchsten Sinne des Wortes populär und volksthümlich, sind von tiefer Begeisterung und gewaltiger Kraft und werden dies Mal auch von entsprechenden Epornissen ausgeführt. So läßt sich denn unter Mitwirkung von Fr. Oberbeck (Sopran) aus Weimar, Fr. Kötzgen (Alt) aus Leipzig, Herrn Dietrich (Tenor) von ebendort und Herrn M. Friedländer (Bass) aus Frankfurt a/M., welche letztere beide ja hier bereits bestens bekannt sind, wieder eine Aufführung erwarten, wie wir sie von dem geschätzten Vereine seit seinem Bestehen gewohnt sind.

Nicht die kleinste unter den künstlerischen Größen unserer Stadttheaters wird am Mittwoch vor das Publikum treten, um den Dank, den die Weltwelt gern spendet, zu ernten. Wie oft hat Fräulein Riönöde verstanden, den bisweilen unliebenswürdigsten Gestalten einen ansehnlichen Zauber zu verleihen. Nicht selten rücken uns Figuren durch ihr gewandtes, naturgetreues, lebendiges Spiel in immer hellere Beleuchtung und grüßen uns wie alte Bekannte, denen wir auf dem Markte der Menschlichkeit, in unserm häuslichen Leben begegnen. Die „Märchenante“ von D. F. Genßlein ist noch eine unbekante Größe, um so mehr sind wir gespannt, dieselbe in Fräulein Riönöde kennen zu lernen. Von Angesicht zu Angesicht werden wir sie in der Schlußscene im Atelier von Hesperin vor Augen erblicken.

Am gestrigen Abend feierte der Halle'sche Beamten-Verein in den Räumen des „Neuen Theaters“ sein Stiftungsfest. Ein überaus zahlreiches Publikum war zur Feier des Tages erschienen. Die Duvorture zur Einführung von Mozart eröffnete den Reigen. Ein Prolog, von einer jungen Dame drausisch vorgetragen, schilderte den Verein in seinen Anfängen und Fortgange, erwähnte der Beweistellungen, „der Sterbestufe und der Augustus-Stiftung“, erinnerte an die „Hönig- und Rosenmänner“ und schloß mit dem Wunsch: „daß der Verein auch ferner in Einigkeit sich stärken und gedeihen möge.“ Ein lustiger „Sylmarich“ war die Einleitung zu dem reizenden Eingebilde: „Aus Liebe zur Kunst“ von Moser. Ueber die Ausführung dieses Stückes war nur eine Meinung. Ein stürmischer Herrorrufen war der Dank der Zuhörer für die höchst gelungene Aufführung. Die Darsteller — selbst der kleine Kötzlinge — hielten vorzüglich. Ein Ball, welcher bis in die Morgenstunden des 18. hineinreichte, schloß dieses nach allen Richtungen hin wohl verlaufene Fest. Wir aber wünschen dem Vereine ein fröhliches, frohliches Weitergedenken!

— Am „Protestantenverein“ wird am nächsten

Montag Herr StadtratH Hilbenhagen über „Das Leben im Kampf um die Palme des Friedens“ sprechen.

— Der St. Ulrichs-Kirchenvorsteher wird nächsten Montag im „Goldenen Löwen“ seine Monatsversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Herrn Diaconus Richter über die Anfänge der christlichen Kirche.

— Auf Anregung des Vegetarianer-Vereins in Cöln hält Herr Dr. Doß, Dirigent einer Kur-Anstalt in der Schweiz, in Deutschland Vorträge zur Weibung des Interesses für die naturgemäße (vegetarianische) Lebensweise. In Folge einer Einladung hiesiger Gefinnungsgenossen sprach er auch hier gestern im Saale der „Volksschule“ vor einer zahlreichen Versammlung, deren geringsten Theil die Vegetarianer selbst bildeten, über „Die Bedeutung der naturgemäßen Lebensweise (Vegetarianismus) vornehmlich bei der Erziehung der Kinder.“ Der Vegetarianismus ist die Protestation gegen den gesundheitswidrigen, entsetzlichen Materialismus, so führte Redner aus, und den überhandnehmenden Alkoholisimus, er erstreckt mehr Einsicht, Beschränkung in Genüssen, bessere Ernährung namentlich in den handarbeitenden Klassen, die Durchführung einer guten Gesundheitspflege. Die ethymologische Ableitung des Wortes Vegetarianismus ist entweder aus vegetus (gesund) oder vegetabilia (Pflanzenkost) zurückzuführen. Eine Reform in der Lebensweise sei die Vorbedingung für einen guten Gesundheitszustand. Die ethymologische Ableitung des Wortes Vegetarianismus ist entweder aus vegetus (gesund) oder vegetabilia (Pflanzenkost) zurückzuführen. Eine Reform in der Lebensweise sei die Vorbedingung für einen guten Gesundheitszustand. Die ethymologische Ableitung des Wortes Vegetarianismus ist entweder aus vegetus (gesund) oder vegetabilia (Pflanzenkost) zurückzuführen. Eine Reform in der Lebensweise sei die Vorbedingung für einen guten Gesundheitszustand.

— Der hier bestehende Verein der Fennig-Spende zum Besten bedürftiger Konfirmanden beschloß in seiner vor Kurzem im Weißbier-Salon abgehaltenen Versammlung, von den bis jetzt eingekommenen Beträgen, ca. 60 M., zwei Konfirmanden, einen Knaben und ein Mädchen vollständig zu kleiden. Es werden in der kommenden Dienstag-Abend im genannten Lokale abzuhalten weiteren Versammlung der Mitglieder die Betreffenden aus der Mitte der von Herrn Pastor Hoffmann vorgeschlagenen bedürftigen Konfirmanden heraus bestimmt werden. Näheres ist zu erfahren bei Herrn Kaufmann Rudolph hier, Hermannstraße 11.

— Unsere Notiz hinsichtlich des Verkaufes des vom

auch den Körper. Die Kinder seien von Natur Pfannener und würden nur gewaltsam zu Fleischessen gemacht. Eine fleischlose Nährweise sei für Kinder allein richtig, für Kinder seien namentlich alkoholfreie Getränke schädlich. Außerdem müsse man den Kindern frische Luft zuführen und viel Bewegung gönnen.

— Die hiesige Reichsbankstelle schreibt uns: Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 5%, den Lombardzinsfuß auf 6% ermäßigt.

— Bei der heute Vormittag 11 Uhr auf dem Bureau des königl. Universitätsbauamtes abgehaltenen Submiffion, betreffend die Verbindung der Zimmer- und Staatsearbeiten zum Neubau der Block und des Hofstraßes der medizinischen Klinik sowie der Kapelle, veranschlagt zu 17200 M., wurden im Ganzen 5 Offerten abgegeben. Es erboten sich fünf Arbeiter auszuführen die Herren Zimmermeister Thiemann hier mit 11 1/2 pSt., Höder hier mit 17 pSt., Wertber hier mit 19 1/2 pSt., Albrecht und Stolzenburg hier mit 21 1/2 pSt., und Brügert hier mit 24 1/2 pSt., nämlich unter dem Kostenanschlag. Herrn Zimmermeister Brügert ist der Zuschlag erteilt worden.

— Der hier bestehende Verein der Fennig-Spende zum Besten bedürftiger Konfirmanden beschloß in seiner vor Kurzem im Weißbier-Salon abgehaltenen Versammlung, von den bis jetzt eingekommenen Beträgen, ca. 60 M., zwei Konfirmanden, einen Knaben und ein Mädchen vollständig zu kleiden. Es werden in der kommenden Dienstag-Abend im genannten Lokale abzuhalten weiteren Versammlung der Mitglieder die Betreffenden aus der Mitte der von Herrn Pastor Hoffmann vorgeschlagenen bedürftigen Konfirmanden heraus bestimmt werden. Näheres ist zu erfahren bei Herrn Kaufmann Rudolph hier, Hermannstraße 11.

— Unsere Notiz hinsichtlich des Verkaufes des vom verstorbenen Herrn Karl Strammisch hinterlassenen Beschlusses ist dahin zu berichtigen, daß Herr Wächter nur Pächter, nicht Käufer, geworden ist, und zwar für die Summe von 7500 M. per anno.

Schöffengericht. (Sitzung vom 13. Februar.) Folgende Personen hiesigen Orts wurden verurtheilt:

- der Arbeiter Johann Friedrich Klöpzig wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis;
die verheiratete Handelsmann Schenk geb. Hausig wegen Hausfriedensbruchs zu 9 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis;
die unverheiratete Vertha Schenk wegen Hausfriedensbruchs zu 15 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis;
die unverheiratete Anna Schenk wegen Hausfriedensbruchs zu 9 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis;
der Buchdrucker Friedrich Wilhelm Schenk wegen Hausfriedensbruchs zu 9 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis.

(Sitzung vom 17. Februar.)

- die Dienstmagd Karoline Wilhelmine Hödel wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis;
der Fährler Eduard Richard Lebered Schimpf wegen Mißhandlung zu 6 Monaten Gefängnis;
der Zahntechniker Paul Paschel wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft, — ferner der Staatsanwalt Paschel war Freipredigung beantragt;
der Malergeselle Ludwig Engelhardt wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängnis;

Wir glauben uns keinem leichtsinnigen Optimismus hinzugeben, wenn wir das Resultat der Statistik im Interesse unserer Jugend ein günstiges nennen. Dabei sind wir uns dessen wohl bewußt, daß die angeführten Zahlen kein hinreichendes Bild gewähren. Einmal bleibt immerhin noch eine erhebliche Zahl zurück, bei denen keine Diagnose gestellt ist; ferner werden leider noch immer eine Anzahl Geisteskranker gerade aus den gebildeten Ständen zum Schaden des Patienten, der Angehörigen und des Gemeinwesens im Hause behalten, die in eine Anstalt gehören; endlich wird glücklicherweise in vielen Fällen großer Nervosität und geistiger Ueberanstrengung der Arzt noch zu einer Zeit hinzugerufen, wo Abhilfe meist möglich. — Wir schließen mit den Worten der citirten Korrespondenz: „Es muß vorläufig noch eine offene Frage bleiben, ob die Ueberbürdung auf den höheren Schulen durch geistige Ueberanstrengung zur Entstehung der Geisteskrankheit beiträgt oder nicht. Durch die Statistik läßt sich zur Zeit hierüber noch nichts be weisen.“

Zur Statistik der Geisteskrankheiten.

Es ist in den letzten Jahren innerhals und außerhalb der interessanten Fachkreise die angelegte Zunahme der Geisteskrankheiten in Zusammenhang mit der Ueberbürdung der Jugend in den höheren Lehranstalten vielfach venturirt worden. Vielleicht dürfte es unsere Leser interessieren, die nüchternen Zahlen, wie sie uns die „Statistische Korrespondenz“ für die einschlägige Frage liefert, kennen zu lernen.

In sämtlichen preussischen Irrenhäusern befanden sich in den Jahren 1878—1879 männliche Geisteskrante 13365. Die geblieben oder sogenannten freien Berufsstände waren darin folgendermaßen vertreten: 1878 1879

Table with 2 columns: Profession and Number. Rows include: Beamte der Staats- u. Gemeindeverwaltungen (227/252), Schul-, Sprach- und Musiklehrer (179/161), Architekten und Baumeister (95/90), Geistliche (95/67), Schreiber (87/89), Apotheker und Chemiker (61/52), Metzger (57/49), Zahnärzte (2/5), Literaten und Redakteure (39/17), Philosophen und Philosophen ohne nähere Angabe (15/16), Schauspieler und andere Künstler (10/5). Summa 867/803.

Table with 2 columns: Category and Number. Rows include: Dazu kommen weiblicherseits: 1. Dienstmädchen (10/4), 2. Freierinnen, Gouvernanten, Erziehertinnen (111/106), 3. Schriftstellerinnen (2/2). Summa 123/112.

Aus diesen Angaben ist natürlich unerlässlich, wie viel Erkrankten auf das Konto der überhäufigen Schularbeiten zu rechnen ist.

Im Jahre 1879 waren von den insgesamt 179

Table with 2 columns: Category and Number. Rows include: 1) Gymnasialisten (38), 2) Studirende und Kandidaten der Theologie (41), 3) Jurisprudenz (38), 4) Medizin (18), 5) Pharmacie (1), 6) Philosoph. u. Philologie (25), 7) Gewerbeamten und Techniker (3), 8) Seminaristen (2), 9) Studirende der Oeonomie (1), 10) Studirende ohne nähere Angabe (22).

Am interessantesten dürfte sich die folgende Zusammenstellung erweisen. Es waren nämlich am 1. Januar 1879 in den Irrenanstalten im Alter von 15—20 Jahren drei Gymnasialisten, 2 Studirende, 440 Nichtschüler (!). Der Zugang betrug im Laufe des Jahres 11 Gymnasialisten, 2 Studirende, 213 Nichtschüler. Zusammen Schüler der höheren Lehranstalten 18; 653 Nichtschüler.

Bei 432 dieser im bezeichneten Alter stehenden Individuen sind die Ursachen der Geisteskrankheiten verzeichnet worden. Wir bemerken vorher noch, daß Erbllichkeit, auch wo eine andere Gelegenheitsursache genannt ist, nicht ausgeschlossen ist. Folgendes die Ursachen:

Table with 2 columns: Cause and Number. Rows include: a. Erbllichkeit u. Familienanlage (6/234), b. Abnorme körperliche Anlage und Entwicklung (72), c. Einfluß von Krankheiten: Typhus (2/10), Gehirnentzündung (21), Epilepsie (34), d. Einfluß verfehrter Erziehung (1/4), e. Selbstvergiftung (3/15), f. Geistige Ueberanstrengung (1/5), g. Schlag u. Fall auf den Kopf (—/24).

Litterarisches.

— Großes Aufsehen wird der neueste Roman Gregor Samarans machen, der in „Ueber Land und Meer“ erscheint und „Um den Halbmond“ betitelt ist. Sein Roman des berühmten Verfassers ist so sehr Zeitroman im vollen und besten Sinne des Wortes, als dieser, der zwar die orientalische Frage und den Krieg von 1876 zum Vorwurf hat, aber ganz wie für den gegenwärtigen Augenblick geschrieben scheint, wo die panlawische Frage durch die Kämpfe in Bosnien und der Herzegovina in den Vordergrund der Tagesereignisse getreten ist. Petersburg und Vindob, der russische Hof mit seinen Fürsten, Diplomaten und Großwürdenträgern, die Höfe von Berlin und Konstantinopel, die Kriegsschauplätze und die herrschenden Großfürsten und Generale, die Machinationen des Nihilismus, die hier mit befannter Meisterhaft geschildert werden, müssen das Interesse der ganzen Leswelt auf's Höchste rege machen und steigern.



